
Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schülerinnen und Schüler über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur Erwachsene betroffen, sondern ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren in demselben Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schülerinnen und Schüler handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Sie werden dabei von Fachkundigen ehrenamtlich unterstützt. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für das Ehepaar Engel recherchierten Schüler und Schülerinnen der 10. Klasse Eg der Humboldt-Schule Kiel.



Humboldt-Schule
Kiel

Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

Bankverbindung für Spenden

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.

Förde Sparkasse, IBAN: DE74 2105 0170 0000 3586 01

Stichwort „Stolpersteine“

Nähere Informationen



Bernd Gaertner

Tel. 0431 336037

gcjz-sh@arcor.de

Landeshauptstadt Kiel

Amt für Kultur und Weiterbildung

Angelika Stargardt

Tel. 0431 901-3408

angelika.stargardt@kiel.de

www.kiel.de/stolpersteine

www.einestimmegegendasvergessen.jimdo.com

App „Stolpersteine Kiel“ –

kostenlos im Google PlayStore (Android)

Herausgeberin:



Landeshauptstadt Kiel

Redaktion: Amt für Kultur und Weiterbildung, Pressereferat,

Recherche und Text: Humboldt-Schule Kiel,

Layout: schmidtundweber, Kiel, **Satz:** lang-verlag, Kiel

Titelbild: Bernd Gaertner, **Druck:** Rathausdruckerei, Kiel

Kiel, Juni 2017

Stolpersteine in Kiel

Ehepaar Engel
Kiel, Hafenstraße 8
Verlegung am 14. Juni 2017



Das Projekt Stolpersteine

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (*1947). Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürger, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, Zeugen Jehovas und „Euthanasie“-Opfer – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in über 1.200 Städten in Deutschland und 20 weiteren Ländern Europas über 61.000 Steine. Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.



In den letzten Jahren hat der Kölner Künstler Gunter Demnig über 61.000 Stolpersteine für Opfer des Nazi-Regimes verlegt.

Zwei Stolpersteine für Minna und David Theodor Engel Kiel, Hafenstraße 8

David Theodor Engel wurde am 11. Juli 1865 in Röbel (Mecklenburg) geboren. Als Enkel von vier jüdischen Großeltern war er gemäß der NS-Sprache „Volljude“, wie auch seine Frau Minna, die als Minna Meier am 18. November 1870 in Bad Segeberg geboren wurde. Das Ehepaar Engel hatte drei Kinder: den Sohn Alfred, geboren 1894, sowie die Töchter Gertrud, geboren 1897, und Käte, geboren 1902 und 1930 bereits verstorben. David trat 1888 in die Jüdische Gemeinde Kiel ein, Minna 1893. Als angesehene Inhaber von zwei Herrenbekleidungsgeschäften genoss das Ehepaar einen hohen Lebensstandard.

Doch durch die antijüdische Politik des Nationalsozialismus wurden sie ab 1938 schrittweise aus dem Wirtschaftsleben verdrängt, ihr Eigentum wurde „arisiert“. Sie selbst wurden schließlich im April 1942 in eines der „Judenhäuser“ am Kleinen Kuhberg zwangseingewiesen. Ein Vierteljahr später wurde das Ehepaar Engel am 19. Juli 1942 mit 802 weiteren Personen, 82 davon aus Schleswig-Holstein, über Hamburg in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert. Minna wurde im Rollstuhl dorthin geschafft, David war dement. Wie alle Deportierten litten Minna und David Engel unter den unmenschlichen Lebensbedingungen. Zu den körperlichen Qualen durch Hunger und Ungeziefer kam eine unerträgliche seelische Belastung: Die Gefahr eines „Abtransportes“ war allgegenwärtig, für alte Menschen war das Ziel zumeist das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau.



Von den 134 Menschen aus Schleswig-Holstein, die im Juli 1942 in zwei Transporten nach Theresienstadt deportiert wurden, überlebten nur sechs Frauen und zwei Männer. Minna und David Engel gehörten nicht zu ihnen. Beide starben im Konzentrationslager, David am 27. Juli 1942, Minna am 22. Oktober 1942. Ihre beiden Kinder Gertrud und Alfred, die als Erwachsene nicht in Kiel wohnen, fielen mit ihren Angehörigen ebenfalls dem Rassenwahn des NS-Staates zum Opfer.

Quellen:

- Landesarchiv Schleswig-Holstein (LAS), Abt. 150.3/16-17
- JSHD Forschungsgruppe „Juden in Schleswig-Holstein“, Datenpool Erich Koch, Schleswig
- Gerhard Paul: „Betr.: Evakuierung von Juden“. Die Gestapo als Zentralinstitution der Judenverfolgung, in: Menora und Hakenkreuz, Neumünster 1998
- Bettina Goldberg: Ausschluss aus dem Wirtschaftsleben, in: dies.: Abseits der Metropolen. Die jüdische Minderheit in Schleswig-Holstein, Neumünster 2011
- dies.: Die Deportationen über Hamburg nach Theresienstadt im Juli 1942, ebd.
- dies.: Kleiner Kuhberg 25 – Feuergang 2. Die Verfolgung und Deportation schleswig-holsteinischer Juden im Spiegel der Geschichte zweier Häuser, ISHZ 40, 2002
- Eva M. Rubickowa: Ein Tagebuch aus Theresienstadt, Hamburg 2007